

# Pettauer Zeitung

erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Hand: Vierteljährig fl. 1.—, halbjährig fl. 2.—, ganzjährig fl. 4.—; mit Postversendung im Inlande: Vierteljährig fl. 1.15, halbjährig fl. 2.30, ganzjährig fl. 4.50. — Einzelne Nummern 10 fl.

Schriftleiter: Josef Felsner, Bahnhofsgasse 5. — Verwaltung und Verlag: W. Blaue, Buchhandlung, Hauptplatz Nr. 6.

Handschriften werden nicht zurückgestellt. Ankündigungen billigt berechnet. — Beiträge sind erwünscht und sollen längstens bis Freitag jeder Woche eingesandt werden.

Vertretung der "Pettauer Zeitung" für Graz und Umgebung bei: Ludwig von Schönhofer in Graz, Sporgasse Nr. 5.

## Principienreiterei.

Wir haben in der letzten Nummer von einem Artikel der deutschnationalen "Bozener Zeitung" Alt genommen, der für die Bildung einer Deutschen Volkspartei eintritt, in welcher alle ehrlich national und fortschrittlich gesinnten deutschen Männer Platz finden können, zum einträchtigen Zusammenwirken zum Besten unseres Volksthumes, das in der nächsten Zeit vielleicht schon noch härteren Kämpfen entgegengeht, als sie ihm die leichtvergangenen sechzehn Jahre Taaffe und Coalition gebracht haben. Wir haben festgestellt, daß sich eine Anzahl Blätter, denen man wahrhaftig keine Lauheit in deutschnationaler Gesinnung und im Kampfe um die Stellung ihres Volksthumes in Österreich vorwerfen kann, sich für die Idee einer "deutschen Volkspartei" nicht nur erwärmt, sondern diese Idee, welche dazu geeignet erscheint, das leidige und völlig unfruchtbare Fraktionswesen, wenn auch nicht völlig aus der Welt zu schaffen, so doch in seinen heutigen Formen zu mildern und es sozusagen so adhäsionsfähig zu machen, daß es sich wenigstens dann enger aneinanderschließe, wenn es sich um Existenzfragen für die Deutschen Österreichs, besonders aber der Ostmarkdeutschen handelt. Gerade daß sich die strammsten deutsch-nationalen Provinzblätter mit der Idee der Gründung einer "Deutschen Volkspartei" sofort einverstanden erklärt, beweiset, wie sehr sie die Zersplitterung unter den nationalgesinnten Deutschen bedauern und wie lebhaft sie wünschen, dieses unselige Fraktionswesen möge endlich ein Ende nehmen, es möge die unselige Principienreiterei, die den Gesamtdeutschen nichts nützt und den Fraktionen und

Fraktionen nicht nur einzeln schadet, sondern die auch dahin geführt hat, daß sie alle zusammen schon lange nicht mehr ernst genommen werden, endlich aufgegeben werden, weil sie die besten Kräfte lahm legt und sie abspannt und mißmuthig macht, oder weil sie die Zähne unter den Besten veranlaßt, überhaupt keiner dieser Fraktionen anzugehören, um sich die Arme zum Handeln frei zu halten, um sich nicht von engherzigen Clubprogrammen binden zu lassen.

Allein es scheint, daß man sich nicht allzu-großer Hoffnungen hingeben darf, die Idee einer "Deutschen Volkspartei," für deren Bildung ein gleich günstiger Zeitpunkt als der heutige ist, nicht sobald wiederkehren dürfte, daß man sich keiner allzugroßen Hoffnung hingeben darf, daß die Zersplitterung ihr Ende erreiche, denn schon werden Stimmen laut, welche achselzuckend sagen: Es geht nicht, wir müssen da unsere Prinzipien aufgeben und das thun wir nicht, weil sie die einzige wahren und dem Deutschthum am zuträglichsten sind. Das ist bedauerlich, umso bedauerlicher, als es sich doch erst nur um die Idee handelt und als doch jede Idee diskutierbar ist, wenn man sie nicht vom einseitigen Fraktionsstandpunkte auffasst.

Weshalb soll denn die Gründung einer "Deutschen Volkspartei" unthunlich sein?

Wegen dieser und jener und zumeist persönlicher Nebenanschauungen, die immer nur das liebe Ich in den Vordergrund schieben, welches sich bei dem bloßen Gedanken schon empört, daß auch ein anderer ebenso klug, ebenso ehrlich deutsch fühlend, ebenso kampfesmuthig für das Deutschthum einzustehen vermöge, als dieses liebe Ich in seiner einseitigen Principienreiterei.

Was ist mit dieser Principienreiterei denn

bis heute erreicht worden? Nicht mehr, als daß sich die wirklich national fühlenden und was noch weit mehr in's Gewicht fällt, am schneidigsten für die nationale Sache kämpfenden Männer außerhalb einer Partei stellten, die sich mit Stolz die Nationalpartei nennen und daß andere hochbegabte und ebenfalls schneidige Männer sich in's Privatleben zurückgezogen, weil sie diese Principienreiterei anwiderte. Alles was man gethan hat, war gegen die Post Tilli zu protestieren, nachdem man sich im steirischen Landtage hatte dupieren lassen und das Budget in dritter Lesung zu verweigern, was übrigens auch eine Anzahl Liberalen gethan hat.

Man zerrt den Antisemitismus als Hauptgrund gegen die Möglichkeit der Bildung einer "Deutschen Volkspartei" in die Diskussion. Es ist zu seltsam, um nicht mehr zu sagen, wenn man den Antisemitismus als den alleinigen Probierstein für echt deutsche Gesinnung hält.

Der Antisemitismus ist denn doch nicht der eigentliche Zweck, sondern blos ein Mittel diesen Zweck zu erreichen, ein Ziel zu erreichen das unendlich höher liegt, als die Bekämpfung des Judenthums. Wer den Antisemitismus als Probierstein für echt deutsche Gesinnung hält, der vergisst, daß die Clerikalen und die mit ihnen verbündeten Slaven so stramme Antisemiten sind, wie man sich strammere wohl nicht denken kann, fühlen sie aber national deutsch? Sind etwa die Christlich-Socialen keine Antisemiten? Sie verdanken ja gerade dem Antisemitismus ihre ungeheueren Erfolge, die sich zu denen der Nationalpartei wie Tausend zu Null verhalten; sind etwa die Christlich-Socialen unentwegt deutsch? Sie sagten, daß sie es sind, um die Nationalen zu fördern und heute werben sie viel eifriger um die Gunst der

gespült worden sein in die See und die gibt ihre Opfer nur selten wieder, so lange sie aufgereggt und wild ist.

Im Häuschen der Witwe Rocco wars still, Mutter und Tochter glaubten Felice in Ragusa, wohin er gegangen sei, wegen des ihm angebotenen Postens zu verhandeln, bis Kata, die Magd Capitän Risto's, kam, um Nachfrage zu halten nach Felice und Kata in ihrer Herzengangt den beiden Frauen gestand, daß File dem jungen Manne ein Stell-dickein gegeben habe, noch vor Ausbruch des furchtbaren Ungewitters. Jetzt freilich änderte sich die Scene und Mutter und Tochter geredeten sich wie rasend und gaben der "wilden Teufelin" von Casa Sirovich die Schuld an Felices Tod, denn wenn der Hund und seine Herrin verunglückt seien, so sei es Felice auch, weil er sicher alles gethan haben würde, um File zu retten.

Zu spät sah Kata ein, welches Unheil sie mit ihrem Plaudern angerichtet habe und sie lief davon, um Capitän Risto nicht unter die Augen zu kommen. Als sie längs des tosenden Torrento hineilte, hörte sie oben in den Olivengärten am Hange langgezogene Hilferufe und sie stieg bergan, allein weit kam sie nicht. Ein Wasserschwall hatte sich von der Höhe durch die Terasse seinen Weg gebahnt und Erde, Mauersteine von den Böschungsmauern, ausgerissene Weinstöcke, Feigen- und Del-

bäume lagen im wilden Durcheinander ange schwemmt und oberhalb klaffte ein tiefer, weiter Riß, den sich die rasenden Wässer in den Berghang gruben. Oben tönten die Hilferufe fort und plötzlich vernahm die vor Angst halbtot gehegte Kata die gröhrende, rauhe Stimme des Micho Rakiasch, der ihr gerade keine Schmeichelworte zurief.

"Alte Towariza! bist Du taub geworden? Hole Capitän Risto und ein paar Männer mit Werkzeugen! Sie sind da und leben alle Beide, aber Felice ist arg zugerichtet! Ala, laufe! oder ich werfe Dir ein paar Steine an den Kopf, wie einem stetigen Mulo!"

"Wo ist File, mein Goldkind?" rief Kata zurück, aber schon fauste ein faustgroßer Stein neben ihr vorbei, denn Micho Rakiasch hatte nicht gescherzt mit seiner Drohung.

Eine halbe Stunde später stieg eine Schaar Männer von der Höhe herab, an ihrer Spitze Capitän Risto. Was sie sahen, war Grund genug, sich zu entsetzen.

In der Zwiesel eines mächtigen Ölbaumes, dessen Stamm sich vom Wurzelstock wegtheilte, lag Felice Rocco halb im angeschwemmten Schlamm vergraben und Gesicht, Haare und Kleider mit einer fingerdicken Schlammkruste bedeckt, kaum einem Menschen ähnlich. Neben ihm lag File leise

Wiener Čechen, während sie den Nationalen bereits einigemale sehr unzweideutig zu verstehen gaben, dass sie auf dieselben nicht gerade ansiehen.

Der Antisemitismus ist der untauglichste Probststein, um damit die Echtheit deutscher Gesinnung zu prüfen und das mehr oder weniger davon sollte der letzte Grund sein, die Bildung einer "Deutschen Volkspartei" unmöglich zu machen.

## Bon der Regionalausstellung.

Das Ausstellungs-Comitē hieß am 20. August um 8 Uhr abends im Gasthause Reicher eine Versammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Wilhelm Pisk, theilt mit, dass der Herr Landeshauptmann Graf Altemus über die Bitte einer an ihn entsendeten Deputation, bestehend aus den Herren: Bürgermeister Dr. Dr. Notar Oschgan, Obmannstellvertreter der Bezirksvertretung und Herr Pisk, das Protektorat über die heutige Regional-Ausstellung angenommen habe.

Die Prämien für die Hornvieh-Ausstellung seien bereits festgesetzt.

Bezüglich der Pferdeausstellung kommen blos die Pferde der Bezirke Pettau und Friedau in Betracht, da von der Pferdeschau in Krainichsfeld seitens des Pferdezuchtvereines nicht abgegangen werde. Wegen Aufbringung der für die partielle Pferdeausstellung nöthigen Preise seien die nöthigen Schritte gethan und haben bisher die Bezirksvertretung Pettau 200 fl., die Stadtgemeinde 50 fl., der Pferdezuchtverein in Pettau 50 fl., der Pettauverband 50 fl. gewidmet; ein Ansuchen sei ans f. f. Ackerbauministerium gerichtet worden, für diesen Zweck 200 fl. Subvention zu bewilligen. Der Pferdezucht-Verein wird eine Anzahl silberner Staats-Medaillen zur Verfügung stellen.

Bezüglich der aufzuführenden Objekte wurde ein Baucomitē gewählt, dessen Obmann Herr Matzun ist. Dieses Comitē hat die Grundzüge der Eintheilung &c. festzustellen.

Bezüglich des aufzustellenden Musikpavillons hat Herr Baumeister Wrechnig ein Offert und Pläne eingereicht, welche der Vorsitzende circulieren lässt. Die Herstellung eines Musikpavillons aus Holz nach aufgelegter Zeichnung kostet 200 fl. und da der Gemeinderath auf die Übernahme eines eisernen Musikpavillons, wenn ein solcher für die Ausstellung angeschafft werden würde, nicht eingeht, wird beschlossen, die Aufstellung eines hölzernen um 200 fl. dem Baumeister Wrechnig zu übertragen. Desgleichen die Aufstellung einer Eingangspforte im Betrage per 40 fl. nach vorgelegter Zeichnung.

Bezüglich der Musik wurde beschlossen: Die Pettauverbandkapelle in der Stärke von

stöhnend, die Kleider zerweicht vom Regen, den Körper bedeckt mit Schlamm, das Haar in Strähnen im Gesicht lebend, mit den Armen den Hals Felices umklammernd, dessen linker Arm um ihre Hüften gelegt, dessen Finger in ihren Kleidern verkrallt, wie im Todeskampf.

Der niederrasende Wasserschwall musste beide in die Baumzwiesel geschwemmt und dann Wasser, Schlamm, Erde und Steine über sie hinweggeführt haben, so dass Felice bis an die Hüften in Schlamm und Erde vergraben war und es einer angestrengten Arbeit bedurfte, ihn förmlich auszugraben.

"Seid vorsichtig Männer!" rief der Capitän ein ums andere Mal, denn es war unmöglich, die verschlungenen Arme File's vom Halse des Verlorenen und dessen Arme wieder von ihm zu lösen ohne Gewalt.

"Holt Fra Boscho, dass er ihn seine Seele aussegnet, denn er ist halb erdrückt!" rief Micho Raliasch und die Signorina durfte einen Priester auch nöthiger haben, als einen Medico!"

Diese Worte brachten Capitän Risto zum Weinen; dem rauhen Seemann, der oft und oft kaltblütig auf Deck seiner Schiffe gestanden in den schwersten Stürmen und den Kopf oben behalten hatte, perlten die Thränen über die wettergefurchten Wangen.

"Bleibt der brave Junge am Leben, so will

42 Mann sei um den verlangten Betrag von 72 fl. per Tag aufzunehmen. Dieselbe habe die Verpflichtung, eine Stunde Vormittag und zwei Stunden Nachmittag zu spielen. Werde sie auch zu einem Abendconcert verlangt, so ist der Betrag auf 110 fl. zu ergänzen. Die Concertstunden werden von 11 bis 12 Uhr Mittag, dann von 4 bis 6 Uhr nachmittags festgesetzt.

Betreffend Restauration sei das Offert einer hiesigen Firma eingelangt, welche eine Delicatessen- und Charcuterie-Loge errichten will und in Vertretung der Champagnerfirma Kleinoschegg auch eine Champagner-Loge eröffnet, wenn ihm a. der Alleinverkauf in diesen Artikeln gewährt und b. die Platzmiethe nachgesehen würde.

Bei der darüber sich entspinnenden lebhaften Debatte, dass es nicht angehe, einer einzelnen Firma ein Monopol zu ertheilen, weil dann andere Firmen das gleiche mit dem nämlichen Rechte beanspruchen würden und sohn jede Concurrenz einfach ausgeschlossen wäre, wird dahin abgestimmt, dass es für alle bei der festgesetzten Platzmiethe, die ohnehin eine minimale sei, zu verbleiben haben werde und dass auf die Bedingung eines ausschließlichen Alleinverkaufes nicht eingegangen werden kann; übrigens sei die Firma zu verständigen, dass sie ohnehin voraussichtlich keine Concurrenten haben dürfe.

Über ein Offert der Brauerei-Firma "Göß-Farrach" zum Bierausstellen und infolge dessen auch Bierausschank, wird beschlossen, dass sowohl dieser, als auch jeder anderen ausstellenden Brauerei-firma der nöthige Platz eingeräumt werde.

Die Anfrage des landwirtschaftlichen Casinos in Rothwein, ob dortiges Vieh hier ausgestellt werden kann und ob in diesem Falle von einem Standeselde Umgang genommen würde, sei bejahend zu beantworten. Bezüglich der Prämierung des Rothweiner Hornviehes seien von der Marburger Filiale 50 fl. gewidmet worden. Ob weitere Preise (außer Diplomen) für solches Vieh geschaffen werden können, müsse dem Ergebnisse der eingeleiteten Sammlungen vorbehalten werden.

Der Vorsitzende theilt mit, dass der h. steierm. Landes-Ausschuss Dekorationsgegenstände dem Comitē überlassen werde und sei sich diesbezüglich an das Landesbauamt zu wenden. Das vorgelegte Muster der Plakate wird mit geringen Abänderungen entsprechend gesunden.

Herr f. f. Bezirksstabsarzt Czak wird einstimmig zum Obmann des Comitēs für Hornvieh-Ausstellung gewählt.

In das Comitē zur Prüfung der Anmeldungen werden die Herren: Karl Kasper sen., Max Ott und Wilhelm Pisk gewählt.

ich ihn versorgen, wie einen Sohn!" rief er erschüttert. "Hole Fra Boscho, Micho Raliasch, er ist im Hause der Witwe Rocco, um die Arme und ihre Tochter zu trösten." —

"Gut Capitän Risto," entgegnete Micho ernst, "ich hole den frommen Mann, aber denkt, dass Euer Kind den Traghetiere liebt, wie das Weibchen des Falten den Falten liebt und dass sie es war, die das Unglück verschuldet hat, denn sie wollte wissen, ob Felice die Brieta liebt, wie er sagte und Eure Tochter würde Brieta ermordet haben, wenn es so wäre." Damit eilte er fort, während Rata aufsehend alles bestätigte, was Micho Raliasch gesagt hatte. Capitän Risto hatte wenig Sinn für das Geschwätz des Alten und das Geheul der Magd. Ihm lag nichts daran, ob sich Alles so verhielt; ihn bangte um das Leben seines Kindes und er sehnte Fra Boscho herbei, der wie alle seine Brüder auch viel medizinische Kenntnisse hatte. Bis der nächste Arzt geholt werden konnte, vergingen Stunden und diese Stunden konnten seinem Kinde das Leben kosten, um welches er so sehr bangte.

Indessen war Felice Rocco ausgegraben; äußere Verletzungen trug er keine, bis auf ein paar Schrammen im Gesicht und an den Händen, aber er atmete kaum und alle Bemühungen der Männer, ihm einen Schluck Raliasch einzuflößen,

In das Comitē für die Weinausstellung: Die Herren Franz Kaiser, Ignaz Röhrmann, Rudolf Wibmer, Josef Fürst und Hans Perko. Sohn Schluss der Sitzung.

## Politische Notizen.

(Wieder einer.) Der kärntnerische Abgeordnete Dr. Victor Ritter von Rainer-Harbach der Stadt Klagenfurt hieß am 20. d. M. eine Wählerversammlung ab, in welcher er sein Verhalten in der Gillier Frage zu rechtfertigen suchte. Abgeordneter von Rainer gehörte der Vereinigung Linken an und hatte sich bei der dritten Lesung des Budgets absentsiert, um weder für noch gegen dasselbe stimmen zu müssen. Für diese Art von Vogelstrafpolitik erhielt der Herr Abgeordnete ein solennes Misstrauensvotum von 52 unter 69 Stimmen und legte infolgedessen sofort sein Mandat nieder.

(Der zukünftige Ministerpräsident.) Graf Kielmansegg, der provisorische Chef des dermaligen provisorischen Ministeriums, sehnt sich nach seinem niederösterreichischen Statthalterposten zurück. Er hat das Budget mit der Post Gilli durchgebracht und den berühmten Beamterelass losgeschossen und meint nun für die kurze Herrlichkeit als Ministerpräsident genug gethan zu haben.

Statt ihn dürfte wahrscheinlich der Stathalter von Galizien, Graf Badeni, zur Cabinetsbildung berufen werden und die meisten Blätter nehmen das bereits als vollzogene Thatsache hin. Der Stathalter Graf Badeni will vorher noch erst die galizischen Landtagswahlen leiten, die den Herren schwere Sorgen bereiten, weil die Bauern von ihnen nichts mehr wissen wollen und ihre eigenen Candidaten aufstellen. Die Juden werden schon dafür sorgen, dass die adeligen Herrn von den Bauern nicht zu unsanft behandelt werden, denn so sehr sie sich gegenseitig verachten, darin sind sie stets einig gewesen, dass der Bauer von ihnen abhängig bleibe. Sobald Graf Badeni mit den zur Erkenntnis gekommenen galizischen Bauern fertig ist, soll er die Cabinetsbildung übernehmen, um mit der schwankenden parlamentarischen Lage ebenfalls fertig zu werden. Die Conservativen und der Polenclub sind ihm sicher, sagt der Offiziosus, aber in der vereinigten Linken vollzieht sich ununterbrochen ein Abbrüchelungsprozess, so dass von der einst so starken Partei etwa 60 Mann übrig bleiben werden, "wanen kennt mer."

Die "N. F. P." meint zwar: "Die deutschliberale Partei könne dem Erscheinen Badenis mit grösster Unbefangenheit entgegensehen, weil sie unter dem Coalitionsministerium die Erfahrung mache, dass die blos persönliche Vertretung (aha!) der deutschliberalen Partei im Cabinet keine Bür-

bleiben erfolglos. File lag neben ihm auf einer Struha, dem schärpenähnlichen Überwurfe aus grober Wolle gewebt, den die Männer plaidartig um sich nehmen bei schlechtem Wetter. Das Mädchen hatte die Augen weit offen und ein liebliches Lächeln umspielte ihr jugendliches Gesichtchen, aber es sprach kein Wort. Es reagierte auf die zärtlichen Worte des Vaters ebenso wenig, wie auf die überschwänglichen Betheuerungen Ratas, dass die Madonna ein Wunder gewirkt habe. Manchmal sprach File, aber es war, als träumte sie und ihre Worte waren süße Schmeichelreden an Felice.

Die Männer schauten den Capitän an, als wollten sie ihm sagen: Siehe, das kommt von Deiner Erziehung. Keine wohlerzogene Jungfrau würde Worte sagen, wie sie Deine Tochter sagt, vor Männern. Aber was sie dachten, das sagten sie nicht. Es ist nicht Sitte unter Männern, wegen eines Weibes viele Worte zu machen. Der Mann spricht selten von seinem Weibe, von seiner Tochter aber niemals und wenn er es nicht umgehen kann, dann spricht er wie von einem Dinge, nie wie von einer Person.

Capitän Risto aber hörte aus den unzammenhängenden Reden seines Kindes mehr heraus, als ihm lieb war. Endlich kam Fra Boscho und da ihn Micho bereits über alles

schafft für die entsprechende Einflussnahme auf Regierung und Gesetzgebung, ja auch nur für eine halbwegs objektive Behandlung der nationalen (sie!) Interessen betätig, die sie vertritt.

Na also, jetzt soll einer noch ein Wort gegen die Deutschliberalen sagen, die so manhaft die nationalen Interessen der Deutschen vertraten, dass sie sogar das Budget mit der Post Tilly bewilligten! Wenn das nicht jüdische Freiheit ist, dann hat Professor Rothnagel wirklich recht. Freilich sieht die „R. F. P.“ ein, dass die deutsch-liberalen Parteiminister in der Coalition, bis auf ihre Ressortarbeiten, das fünfte Rad am Wagen bildeten, aber wenn auch nur 60 Mann Liberale übrig blieben und wenn auch kein Liberaler Ressortminister werden sollte, Regierungspartei bleiben sie doch, hat Herr von Chlumeck in seiner Bnaimer Rede verkündet.

Die Unbefangenheit der „R. F. P.“ klingt sehr verdächtig besangen. Es wäre denn doch zu hart, wenn keiner von den restlichen Sechzig Minister werden sollte.

Nun, wenn auch die Liberalen sehr unbesangen thun, dass ein Pole Ministerpräsident wird, ein anderer Finanzminister und ein dritter Landsmannminister, der vierte übrigens Minister des Äuferen ist, die nichtliberalen und nichtclerikalen Deutschen haben alle Ursache, die Augen offen zu halten. Denn es geht die Rede, dass auch die Tschechen im neuen Cabinet einen Landsmann-Minister erhalten sollen.

## Nachrichten.

(Friedau, 18. August.) Anlässlich des Wiegenfestes Sr. Majestät fand schon am Vorabende ein musikalischer Zapfenstreich statt. Am Morgen signalisierten Pöllerhüsse den Festtag. Um halb 10 Uhr wurde sodann ein feierliches Hochamt gebrüdet, an dem die f. f. Beamten, Vertreter der Gemeinde und der f. u. f. Armee, der Lehrkörper mit der Schuljugend, die f. f. Gendarmerie, die Finanzwache, die freiwillige Feuerwehr und viele Andächtige teilnahmen. Mittags war in den Gastlocalitäten des Herrn Bauer Festbankett, von der deutschen Bürgerschaft veranstaltet. Erwähnen waren Herr Bürgermeister Kada, der f. f. Bezirksrichter mit den Gerichtsbeamten, der f. f. Steuereinnnehmer, die f. f. Postmeisterin, Beamte der deutschen Ritterordenscommende Groß-Sonntag, der Schulleiter, viele Bürger der Stadt, sämmtliche Mitglieder des Männergesangvereines und eine große Zahl von Damen. Herr Bürgermeister Kada brachte ein dreifaches „Hoch!“ auf den Kaiser aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Hierauf sprach Herr Rauchhamer, der in seiner Rede den Wahlspruch „viribus unitis“

unterrichtet hatte, streifte sein Blick den Capitän mit einem eigenthümlichen Ausdruck des Mitleides. Stumm machte er sich an die Untersuchung Felices.

Tragt den Junak in das Haus seiner Mutter, ich will ihm die Generalabsolution erteilen; er war ein guter Christ und hat am großen Madonnenfest gebeichtet. Holt auch den Medico von Ragusa vecchia, denn ich kann nicht sagen, ob Felice am Leben bleibt.“ —

Unter lautloser Stille hatte Fra Boscho gesprochen und während er sprach, hatte File, des Capitāns Tochter, ihren Kopf nach ihm gewendet, und die großen, schwarzen Kinderaugen bewegten sich unruhig und blieben dann an dem Vater haften mit irrem Ausdrucke.

Fra Boscho wandte sich an File und kniete neben ihr nieder. „Mein Lüchterchen, fühlst Du Schmerzen?“ fragte er leise. Sie lächelte und bewegte die Lippen. Nur die zunächst Stehenden hörten, dass sie „Felice, zusammen sterben“ murmelte.

Fra Boscho sah den Vater an, aber dieser hatte die Augen voll Wasser und stöhnte blos vor Angst und Schmerz.

„Bringt beide in das Haus der Witwe Rocco hinab!“ rief Fra Boscho entschlossen und Du Nito eile nach dem Arzt, aber nehmst zwei gute Pferde, denn die Gefahr ist groß.“

als Thema behandelte, in zündenden Worten. Am Nachmittage zog jung und alt hinaus in den grünen Wald. Dasselb lagerte sich die Gesellschaft im bunten Durcheinander unter schattigen Buchen und Eichen auf kühlem Waldmoose. Auf einem erhöhten Platze hatte sich eine Musikapelle aufgestellt, die die Gesellschaft mit fröhlichen Weisen ergötzte. Für die leiblichen Bedürfnisse sorgte Dr. Gastwirt Kallbrenner in reichlichem Maße. Der Unterhaltung gab man sich alleseit in der ungezwungensten Weise hin. Die Jugend unterhielt sich mit Wettschauen, Springen, Klettern und anderen turnerischen Übungen, auf einer geräumigen Waldwiese huldigte ein Theil der Ausflügler dem Tanze, kurz der Nachmittag verging auf die heiterste und animirteste Weise. Gegen neun Uhr abends trat man in der fröhlichsten Stimmung den Rückmarsch an. Färbige Lampions leuchteten der Gesellschaft auf dem Heimwege. In der Stadt angekommen, machte der Zug vor dem Hause des Herrn Bürgermeisters Kada halt und die Musikapelle intonirte die Volks-hymne. Hierauf begaben sich die Festteilnehmer in die Localitäten des Herrn Coitkovitsch, wo die äußerst gelungene Feier einen festrohen Abschluß fand.

## Wochenbericht.

(Des Kaisers Geburtstag.) Wie alljährlich, wurde auch heuer das Geburtstagsfest Sr. Majestät des Kaisers besonders feierlich gefeiert. Das Rathaus und alle Gebäude, in denen f. f. Ämter und Behörden untergebracht sind, waren besetzt. Um 10 Uhr vormittags wurde von Sr. Hochwürden dem Herrn Probst Josef Herzic unter Assistenz der h. Pfarrgeistlichkeit der solenne Festgottesdienst mit Hochamt in der Haupt- und Stadtpfarrkirche zum h. Georg gebrüdet und waren dabei selbstverständlich die Chefs aller f. f. Ämter und Behörden, dann die Vertreter der f. f. Garnison, des Gemeinderathes und Stadtamtes, der Beamten der landschaftlichen Institute und die Bezirksvertretung, die Herren des Ruhestandes vom Militär und Civile, sc., dann die f. f. Gendarmerie und Finanzwache anwesend. Der Lehrkörper aller Unterrichtsanstalten, insoweit derselbe dermalen in der Stadt anwesend ist, war vollzählig erschienen. Zur Parade war die ganze Garnison ausgerückt und am Florianiplatz aufgestellt, wo auch die bei den einzelnen Theilen der h. Messe vorgeschriebenen Generalbechärgen abgegeben wurden. Der „F. M. Erzherzog Albrecht Militär-Veteranen-Verein“ war in ganz besonders numerischer Stärke mit der Fahne ausgerückt und am rechten Flügel der Truppen aufgestellt. Nach Beendigung der Festmesse defilierten die f. u. f. Truppen und Veteranen, welch' letztere sodann mit klingendem

„Betet guter Padre, ich hole den Doktor!“ rief Nito Ratajch und trabte davon, ehe sich Nito noch beschwerte.

### VII.

Ante Morovich sattelte sein Maulthier und rief dann seine Tochter Zwieta.

„Was wollt Ihr, Vater? Redet mir nicht von Felice Rocco, er ist gestorben.“ Das schöne Mädchen stöhnte tief auf und seine dunklen Augen schauten trostlos ins Leere.

„Zwieta,“ entgegnete Ante mit einer Weichheit, wie sie die Tochter nie an ihm wahrgenommen hatte. „Fra Boscho sagt, er kann nicht leben, der Felice meine ich und deshalb hat Capitän Risto auch seine Einwilligung gegeben zur Heirat. Was meinst Du Zwieta, zu Juro Serdaritsch? Er ist seit dem Spectakel oben bei Casa Kolitsch ein Held! Er bekommt ein schönes Geld von der Intendenza, weil er den Capo gerettet hat und den verdamten Einäugl in die Damniza ließerte, ehe er über die Grenze kam. Der Juro ist ein guter Bursche und er will für Boschko stehen, wenn du sein Weib bist.“

Zwieta sah den Vater mit einem Blicke an, so verzweifelt, dass Ante den gesattelten Mulo stehen ließ und seine Tochter an beiden Schultern fasste. „Zwieta, mein Kind; kann ich die Heirat

Spiele abrücken. Für die Mannschaft des f. u. f. Pionnierbataillons wurde wie alljährlich Wein zur Menage gespendet. Nachmittags war das von der Gemeindevertretung veranstaltete Freiconcert im Volksgarten so lebhaft besucht, wie schon seit langem nicht und nicht nur der besonders schöne Sonnagnachmittag, sondern auch die Musik trug redlich dazu bei, die Stimmung der Besucher des Volksgartens, der sich nachgerade zu einem ganz prächtigen Naturparke herauswächst, auf den richtigen Wärmegegrad zu heben, der notwendig das Concert bald zu einem ganz netten Volksfeste gestaltete, dessen hervorragende Signatur ungewogene Fröhlichkeit, lustiges Lachen und lautes Singen war. Wir heben das mit einiger Genugthuung hervor; den professionellen Schwarzscherern und Pessimisten zum Trost, beginnt sich der Besuch des Volksgartens seitens des Publikums rasch zu heben und eigentlich ist gar kein Grund vorhanden, dass es nicht so sein sollte, denn wer nichts Unmögliches verlangt, wird finden, dass ein Ausflug in unsern Volksgarten, soferne man Miesel- und Nergessucht sein daheimlässt, ein ganz nettes Vergnügen gewährt. Es gehört nichts weiteres dazu, als Toiletten-, Rangs-, Standes- und Titelsfragen für ein paar Stunden dem Oberst-hofmeisteramt zu überlassen und ein fröhlicher Mensch unter fröhlichen Menschen zu sein.

(Beamten-Abend.) Zur Vorfeier des 18. August hatten die hiesigen f. f. Staatsbeamten am 17. d. M. im Saale des Schweizerhauses eine gesellige Zusammenkunft, welche sich aber mit Rücksicht darauf, dass zugleich Vorabend von „Kaisers Geburtstag“ war, zu einer solennens Feier gestaltet, umjomehr, als Herr f. f. Hauptsteuer-Einnehmer Friedrich Schmidt die obere Schmalwand entsprechend dekoriren ließ und die meisten der Herren im Salontkleide erschienen waren. An der oberen Wand stand die Büste Sr. Majestät des Kaisers, umgeben von einem geschmackvollen Arrangement von Blattpflanzen auf einer Säule, die hinwieder auf einem Emporium, in den kaiserlichen Haussfarben deforirt, stand, während sich über der Büste und dem Pflanzenarrangement eine Draperie in den Reichsharben hinbreitete. Erschienen war der f. f. Bezirkshauptmann Alsons Ritter von Scherer mit den Herren der Bezirkshauptmannschaft: Den politischen Conzessionsbeamten, dem f. f. Steuer-Oberinspektor Herrn J. Marinkovich, dem f. f. Bezirksschul-inspektor Ranner, dem Bezirkshierarzte und f. f. Bezirks-Sekretär. Das Gericht vertrat der Herr f. f. Bezirksrichter Dr. Bewerz mit sämtlichen Herren richterlichen und Kanzlei-Beamten; von den Beamten des f. f. Hauptpost- und Telegraphenamtes waren die Oberbeamten Herr f. f. Postverwalter Struckl und Herr Cässler,

ungefeschen machen?“ rief er bewegt, ob des ungeheuren Seelenschmerzes, der sich in den Augen seiner Tochter spiegelte.

„Nein“, sagte das Mädchen, die Hände gegen die Brust pressend. „Ihr könnt es nicht, Vater.“ Auch Fra Boscho sagte, dass die Zwei jetzt zusammengehören, bis sie sterben. Er, Felice und die wilde File. Fra Boscho hat sie getraut, als der Medico sagte, es sei keine Hilfe für ihn. Aber weshalb hat mir Boschko, mein Bruder, das angethan mit seinem Berrath? Soll ich seine Schwester bleiben? Ich kann nicht, oh nein Vater, ich kann nicht! Tötet mich und begrabt mich neben Felice Rocco, wenn er gestorben ist! „Moj dragi Felice!“ schrie Zwieta auf und dann brach sie zusammen, jäh, wie eine vom Sturme niedergebrochene Eipresse. Ante hob sie auf und trug sie ins Haus und übergab sie Zele der Mutter, dann bestieg er sein Maulthier und ritt davon; sein Weg führte ihn nach Ragusa, wo er wegen der nächsten Weinlese mit seinem Grundherrn Rücksprache zu pflegen hatte. Als er am Straßenwirtshause von Cilippi vorbeiritt, hielt ihn der Wirt an. — „Ciao Ante, was sagst Du zu der Geschichte in Molini? Der Narr, der Felice will von der Heirat nichts wissen; er sagt, Fra Boscho habe nicht gesetzmäßig gehandelt, als er ihn mit File Sirovich an jenem Tage getraut

dann eine Anzahl der Manipulationsbeamten, vom Finanzressort der k. k. Hauptsteuereinnehmer Herr Friedrich Schmidt mit den übrigen Herren und Herr k. k. Obergeometer Jenko erschienen. Die Stadtgemeinde war durch Herrn Bürgermeister Josef Ornig vertreten. Ein Streich-Sextett besorgte die Musik und zwar so vorzüglich, dass ihr wiederholte, speziell aber nach dem: „O du mein Österreich!“ — stürmischer Beifall gespendet wurde, der sich im Laufe des Abends noch oft wiederholte. Herr Hauptsteuereinnehmer Fr. Schmidt hielt eine Begrüßungsrede an die Anwesenden, übergliedrig sodann auf die Bedeutung des Abends als Vorfeier von „Kaisers Geburtstag“ und ließ seine Rede in ein dreifaches „Hoch!“ auf Se. Majestät ausklingen, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten, während die Musik die Volkschymne intonirte, die natürlich stehend angehört wurde. Später bat der Redner den Chef der politischen Behörde, höheren Orts den Ausdruck der treuesten Loyalität der versammelten Staatsbeamten in geeigneter Weise zu vermitteln. Der hilbsche Abend, welcher sich eigentlich zu einer ganz solennen Kaiserfest-Vorfeier herausgewachsen hatte, verlief äußerst animirt und endete offiziell gegen halb 11 Uhr, während ein Theil der jüngeren Herren noch bis nach Mitternacht beisammen blieb. Hervorheben wollen wir lobend, dass Speisen und Getränke sehr gut und die Bedienung flaglos war. Für die „Franz Josephs-Warte“ wurde eine Collekte eingeleitet und konnte der Herr Hauptsteuereinnehmer als Arrangeur dem Verschönerungs-Vereine am nächsten Tage den gesammelten Betrag von 30 Kronen übergeben.

(Ernennung.) Wie alljährlich werden die Böglinge der letzten Jahrgänge an unseren militärischen Hochschulen, das ist der „Theresianischen“ und der „Technischen Militär-Akademie“, an des Kaisers Geburtstag ausgemustert und zu Offizieren ernannt. Unter den aus der „Technischen Militär-Akademie“ (Genie-Abtheilung) zu Lieutenants beförderten befindet sich als zweiter Herr Theodor Umar, der Sohn des Herrn Wachtmeisters der stadt. Sicherheitswache, welcher im Pionnier-Bataillon Nr. 8 und Milosch Glumac, der im Pionnier-Bataillon Nr. 4 in Pettau ernannt wurde.

(Staats-Subvention.) Das h. k. k. Ackerbau-Ministerium hat mit dem Erlass vom 27. v. M. Nr. 14831, indem es einer diesbezüglichen Eingabe des Bezirks-Ausschusses Pettau, in Würdigung der in dieser Eingabe angeführten Gründe Folge gegeben hat, für Zwecke der amerif. Nebenpflanzungen nebst Musterweingärten in Lichtenegg, dem Bezirks-Ausschusse eine neuerliche Beihilfe von dreihundert Gulden gewährt, der beim k. k. Hauptsteueramte in Pettau flüssig gemacht wurde. Im Vorjahre hat der Staat zu dem

hat, Du weißt ja, das wilde Ding wollte es haben und ihr Vater sagte Ja dazu. Und Felice will nicht. Ist der Bursche nicht toll? Der Schwiegersohn des reichen Capitano zu sein, wäre mancher Conte froh, damit er seine Schulden bezahlen könnte. Die verkehrte Welt Ante! Wir haben uns unsere Weiber fast mit Gewalt rauben müssen, jetzt stehlen sich die Dirnen ihre Männer. Wie wird das werden, Ante?

„Läß es sein, Bruder! die Schuld sind wir; weshalb geben wir dem Weibervolke so viel Freiheit? Das kommt daher, dass sich Fra Boscho jedesmal in den Handel mischt. Aber, du sagst der Bursche, der Felice will nicht? Sei doch kein Narr, das zu glauben! Warum soll er nicht wollen?“ frug Ante, eine Zigarette drehend.

„Weiß ich's, die Leute sagen, er sei in Deine Zweta verliebt“, lachte der Wirt.

„Oho, das ist erlogen“, rief Ante gering. „Zweta wird den Mann nehmen, welchen ich ihr aussuche, basta!“ Ante stieß seinem Wulo die Fersen in die Flanken und trotzte weiter. In der Stadt machte er ein gutes Geschäft. Das Wirtshaus in Oberbergatto sammt Grundstücken wurde veräußert, um die riesige Gefällsstrafe zu decken, zu welcher der Einäugl verurtheilt worden war und Ante bot mit und erhielt den Besitz zu geschlagen. Aber um die Summe zusammenzu-

nämlichen Zwecke bereits 500 fl. Beihilfe gewährt, ein Umstand, der mit den Behauptungen einzelner, dass der Staat dem Reblauselnden völlig indifferent gegenübersteht, doch nicht ganz stimmen will. Freilich groß ist die Summe nicht, aber doch immerhin etwas.

(Subvention für die Regional-Ausstellung.) Nach einer uns zugekommenen Mittheilung des Obmannes des Ausstellungs-Comitess hat die steierm. Sparkasse einem bezüglichen Gesuche Folge gebend für Regionalausstellungszwecke den Betrag von 200 Kronen gewidmet.

(Beginn der Schulanfangsfeiern.) An den hiesigen städtischen Volksschulen und im öffentlichen Kindergarten findet die Einschreibung der Schüler und Schülerinnen für das Schuljahr 1895/96, am Samstag, den 14. September 1. J. von 8—12 Uhr vormittag in den betreffenden Schulanzleien statt. Die Schulpflichtigkeit beginnt mit dem vollendeten sechsten, und dauert bis zum vollendeten vierzehnten Lebensjahre. Kinder, welche bei Beginn des Schuljahres zwischen dem fünften und sechsten Lebensjahre stehen, können nur mit Bewilligung der Stadtschulbehörde aufgenommen werden. Diese Bewilligung kann nur Kindern, die physisch und geistig reif sind und als dadurch die geistige Schüleranzahl nicht überschritten wird, ertheilt werden. Die aus fremden Schulsprengeln kommenden Schüler können nur nach Maßgabe des verfügbaren Raumes in den oberen Klassen Aufnahme finden und es wird ausdrücklich bemerkt, dass eine eventuelle Aufnahme von der gut bestandenen Vorprüfung aus der deutschen Sprache abhängig gemacht wird. Diese Prüfung wird am 14. September 1. J. um 9 Uhr vormittags in der Knabenvolksschule abgehalten. Am 16. September um 8 Uhr morgens wird das heilige Geistamt gelesen. Der regelmäßige Schulunterricht beginnt sodann am 17. September 1895.

(Vom Museum.) Herr Professor Ferk kam Montag nach Pettau, um seine der Gemeinde überlassenen Sammlungen auszupacken, zu sichten und insoweit es die Möglichkeit zulässt, zu ordnen. Dabei ergibt sich, dass der Saal über dem, in welchem das „Local-Museum“ untergebracht ist, beiweitem nicht ausreicht und ein dritter Raum für das „Ferk-Museum“ wird hergerichtet werden müssen, in dem die Bibliothek, welche dermalen im „Local-Museum“ zur ebenen Erde provisorisch geborgen wurde, aufgestellt werden kann. Herr Professor Ferk, der seine Ferien unterbrach, um beim Ordnen seiner Sammlungen selbst thätig mitzuwirken, arbeitet Tag für Tag mit einer Ausdauer, welche die Liebe bekundet, die er diesem unendlich mühevollen Werke widmet, allein es wird noch viel an Einrichtungsstücken angeschafft werden müssen und ein saures Stück Arbeit kosten,

bringen, hatte er auch das für Zweta bestimmte Geld nehmen müssen und Juro Serdaritsch zuckte die Schultern. Was sollte ihm auch eine Frau, die nicht Baargeld mitbrachte?

Zweta dagegen war's zufrieden, schon deshalb, weil die Mutter und Paschko hinaufzogen nach Oberbergatto, während sie die Wirtschaft daheim am Pachtgrunde führte.

Das Mädchen war ernst und unzugänglich geworden für alle ihre Gespielinnen.

Zwischen Ragusa und Ragusa vecchia verkehrte im nächsten Winter ein kleiner Curs-dampfer und Felice Rocco führte denselben und wenn er am Molo in Ragusa vecchia anlief, dann stand ein Kind in langen Kleidern auf der Riva, welche die Leute „Signorina“ titulirten, wie sie den jungen Mann „Capitano“ nannten und diese Frau, ein wahres Nippesfigürchen, empfing den „Capitano“ des kleinen Dampfers stets mit Vorwürfen.

„Es ist halb zwei, um ein Uhr soll der Dampfer anlaufen! Du bist sehr unpünktlich mein Lieber!“ sagte sie so scharf und entschieden, dass die Umstehenden lachten. Felice lachte nicht, er schämte sich, denn er hatte das drückende Gefühl der Abhängigkeit und meinte, alle Leute müssten es ihm ansehen, dass der Dampfer seinem Schwiegervater gehöre, genau so wie er das

um das Ganze der Öffentlichkeit übergeben zu können. Im „Local-Museum“ mehren sich ebenfalls die Objekte. Insbesondere die Münzensammlung ist eine ebenso reichhaltige als selte und sie wird eine Zierde unseres Museums werden. Es wäre nur zu wünschen, dass seitens des Publikums, zweckentsprechende Objekte, geschenkt — oder leihweise, wobei natürlich das volle Eigentumsrecht des Besitzers gewahrt bleibt, während das Objekt sicher untergebracht und vom Museal-Verein mit aller Sorgfalt behandelt wird, — überlassen würden. Es liegt noch manches hochinteressante für die allgemeine und Culturgeschichte unserer Stadt wertvolle Objekt in der Kumpelkammer mancher Familien. Durch das Hervorbringen solcher Gegenstände jeder Art und durch die Überlassung derselben an das Museum, würden die Bemühungen des Vereines mächtig unterstützt, das Museum, welches ja doch kein Privat- sondern ein Museum der Stadt Pettau ist, würde mit jedem Stütze reichhaltiger und interessanter und die Männer, welche in der uneigennützigen Weise Zeit und Mühe nicht sparen, um die Ehrenpflicht einzulösen, was leider so ungebührlich lange verschwunnen ist, — würden mindestens den Lohn für ihre Bemühungen haben, dass dieselben von den Pettauern anerkannt und werthätig gefördert werden. Willkommen ist jeder Gegenstand, denn für jeden wird sich eine Abtheilung finden, in welche er eingetheilt werden kann.

(Versammlung der Thierärzte in Pettau.) Der für den Monat September anberaumte Monatsabend der steiermärkischen Landesgruppe der Thierärzte gelangt am Samstag den 7. Sept. 1. J. im Hotel Österberger in Pettau zur Abhaltung, wozu die sämtlichen Herren Thierärzte, insbesondere von Steiermark freundlich eingeladen werden. Programm: I. Samstag den 7. September: 1. Empfang der Gäste am Bahnhofe, frühliche Anmeldungen, insbesondere bei jenen Herren, welche in Begleitung von Damen zu erscheinen geben, sind sehr erwünscht. 2. Abends 8 Uhr Beginn der Versammlung im Clubzimmer des Hotels Österberger (vom Haupteingange Parterre rechts). 3. Begrüßung der Gäste und Vorstellung. 4. Vorträge. 5. Besprechung und Berathung von Standesangelegenheiten. 6. Gemüthliches. II. Sonntag den 8. September: 1. Vormittag 9 Uhr Frühstücksgemeinschaftlich in der Volksgarten-Restaurierung. 2. Besichtigung der Stadt und deren Sehenswürdigkeiten. 3. Besteigung des Schlossberges und Rundfahrt. 4. Mittagessen in beliebigen Gasthäusern. 5. Bei günstiger Witterung und nach vorheriger Besprechung Ausflug in die Umgebung.

(In das Landes-Diechenhaus eingeladen.) Am Donnerstag den 22. d. M. kamen mit dem Vormittagzuge 11 weibliche Pfleglinge für das

Eigenthum seiner kleinen, kindischen Frau war, die ihren Charakter durchaus nicht geändert hatte. Sie hatte blos gewechselt; litt früher ihr Vater unter ihren Streichen, so litt jetzt Felice darunter, nur mit dem Unterschiede, dass er das schwer empfand, worüber Capitän Sirovich stets gelacht hatte. Der junge Mann war ernst und kein Funken seiner früheren Lebenslust war in ihm geblieben. Mechanisch that er seinen Dienst, mechanisch that er überhaupt alles und nur wenn man sein Glück pries, zuckte er schmerzlich zusammen. Capitän Risto hatte zu der Heirat sein Jawort gegeben, weil damals der Doktor sagte, Felice werde schwerlich am Leben bleiben; als er trotzdem gesundete, verstand es der Capitän, den Schwiegersohn fühlen zu lassen, dass er eigentlich von seiner Gnade lebe, denn File war minoren und hatte kein Verfügungsrecht über des Vaters Vermögen. Aber was kümmerte sie das? Sie hatte Felice und sie war eifersüchtig auf Alles, was er mit warmen Blicken ausah. Sie schmolte, wenn er zu Mutter und Schwester gieng und das Wort „Zweta“ hatte er nur einmal ausgesprochen; damals hatte ihm File eine entsetzliche Scene gemacht. Dass er litt, sah sie nicht, denn er war ihr nicht eigentlich Gatte, sondern ein Spielzeug, das sie hätschelte, auszankte, malträtierte, küßte, wie es ihr eben einfiel. (Fortsetzung folgt.)

hiesige Landes-Siechenhaus an, welche mit Wagen vom Bahnhofe abgeholt und nach der Anstalt überführt wurden.

(Verlobung.) Unser Mitbürger, dessen Name mit der Regeneration der von der Phylloxera so arg devastirten Weiniculturen des Unterlandes so eng verknüpft und nicht nur in der Heimat, sondern auch weit über dieselbe hinaus als der eines hervorragenden Fachmannes in der Weiniculture mit amerikanischen Reben ehrenvoll genannt wird, Herr Rudolf Wibmer, hat sich mit Fräulein Mathilde Sirk verlobt. Wird sind überzeugt, daß dem jüngsten Brautpaare die herzlichsten Glückwünsche von allen Seiten entgegengebracht werden.

(Truppendurchmarsch.) Das f. u. f. Dragoner-Regiment Kaiser Nikolaus I. von Russland, Nr. 5, wird auf seinem Marsche von Marburg nach Veröze den Bezirk passiren und theilweise in Pettau und Concurrenz, theilweise in Friedau bequartirt werden. Vom Regemente trifft am 29. d. M. ein Detachement von 60 Mann ein, welches hier bequartiert werden wird. Am 30. August trifft hier der Regimentsstab, ein Divisionsstab, der Pionnierzug und drei Escadronen ein, von denen der Regiments- und Divisionsstab dann eine halbe Escadron in Pettau, eine Escadron in Rann, eine in Veröze und eine halbe Escadron in Picheldorf untergebracht werden. Die Stärke dieser Abtheilungen beträgt zusammen 2 Stabs- und 18 Oberoffiziere, dann 395 Mann und 407 Pferde.

(Remonten-Märkte.) Infolge Erlasses des Reichs-Kriegs-Ministeriums vom 17. Juli d. J., werden am 4. September d. J. in Pettau und am 19. September in Polstrau Remontenmärkte abgehalten werden. Die Märkte beginnen um 9 Uhr Früh. Zum Ankaufe gelangen 3½-jährige Fohlen, Cavallerie-Remonten, Artillerie-Unteroffiziersreitpferde und Artillerie-Zugpferde. Die Reitpferde müssen mindestens 158 Centimeter d. i. 15 Faust, die Zugpferde mindestens 161 Centimeter das ist 15 Faust 1 Zoll 2 Strich hoch sein. Pferde unter vier und über sieben Jahre werden nicht ansehbar. Als Durchschnittspreise gelten: 325 fl. für eine Cavallerie-Remonte oder Artillerie-Reitpferd und für ein Aufzuchtfohlen, 350 fl. für ein Artillerie-Zugpferd.

(Amerikanische Reben.) Im Frühjahr 1896 werden aus den staatlichen Pflanzstätten an Bewerber aus phylloxerirten Gebieten amerikanische Reben zu nachstehenden Preisen abgegeben werden: a) Riparia-, Solonis- und Portalis-Schnittreben mit 3 fl. per 1000 Stück; b) Rupestris monticola-Schnittreben mit 6 fl. per 1000 Stück; c) Wurzelreben dieser Sorten mit 10 fl. per 1000 Stück. Bei Vermittlung des Bezuges größerer Mengen aus fremden Quellen, werden die Gestehungskosten in Aufrechnung gebracht werden. Ansuchen sind bis längstens 15. Oktober 1895 in der Bezirkshauptmannschaft Pettau einzubringen, wobei bemerk wird, daß Anmeldungen nach diesem Termine erst im Frühjahr, bei eventuellen Verzichtleistungen der beteiligten Parteien berücksichtigt werden könnten.

## Bermischte Nachrichten.

(Südmärkzünder.) Die Deutschlandsberger Südmärkzünder-Fabrik hat zur Förderung des nationalen Schutzvereines "Südmärkz" eine neue Marke Sünder unter den Namen "Südmärkz-Sünder" in den Handel gebracht, wobei es im Interesse des Vereins gelegen ist, daß diese Sünder überall bei allen deutschen Familien rasch eingebürgert werden, da je größer der Absatz, auch der Gewinn für den Verein ein höherer wird. Herr V. Schufink, der Obmann der hiesigen Südmärkz-Ortsgruppe, hat diese Sünder lagernd und verkaufst solche pr. Packet 10 Schuber mit 7 kr. Nachdem die Sünder von der Fabrik aus mit 6 kr. pr. Packet geliefert werden, hat sich genannte Firma verpflichtet, den Gewinn von 1 kr. pr. Packet gleich 10 fl. pr. Kiste der hiesigen Ortsgruppe zu widmen.

(Die neuen Lehrer für das neue Gymnasium.) Der Leiter des Unterrichts-Ministeriums hat dem Professor am Landesgymnasium in Leoben Julius Glowacki und dem Professor am Staatsgymnasium

in Cilli Anton Kosi, je eine Lehrerstelle am Staatsuntergymnasium mit deutsch-slovenischer Unterrichtssprache in Cilli verliehen.

(Der Sistirungsgraf pensionirt.) Der erste Präsident des Verwaltungsgerichtshofes, Graf Richard Belcredi, ist in Pension gegangen. Graf Belcredi trat 1865 an die Spitze der Regierung und seine erste Leistung war die Sistirung des Verfassungsartikels über die Reichs-Berretzung. Er plante eine föderalistische Verfassung, welchen Plan der Krieg 1866 zerstörte. Aber Graf Belcredi ließ sich nicht abschrecken, nach dem Frieden von Nikolsburg briefete er einen außerordentlichen Reichsrath ein, der ebenfalls verfassungswidrig war, weil er den Landtagen das Recht gab, aus dem Plenum zu wählen, anstatt aus bestimmten Gruppen, durch welchen Kunstgriff er die Deutschen, speziell in Böhmen einfach mundtot zu machen hoffte, da dort die Landtagsmajorität tschechisch war. Allein die Deutschen machten ihm einen Strich durch seine Rechnung, wiesen alle föderalistisch angehauchten Regierungscandidaten ab und wählten oppositionell. Graf Belcredi mußte gehen und Beust kam, der den Dualismus einführte, weil, — nun weil die österreichischen Minister den Staatskarren bereits so verfahren und den Separatismus in den nichtdeutschen Nationen und Nationalen so gestärkt hatten, daß die Brieftteilung der Monarchie das kleinere Übel war, als die völlige Berstückelung in Königreiche, Erz- und Herzogthümer, Mark- und einfache Grafschaften ic. Mit Beust kam das Bürgerministerium, welches vergessen hatte, eine einheitliche Staatssprache zu schaffen und damit dem großen Fortwurfsler Taaffe das Mittel an die Hand gab, die babylonische Sprachenverwirrung in die Aemter hineinzutragen und die Berstückelung des Reiches, welche Belcredi mit Gewalt nicht durchsetzen konnte, mit List anzubahn. Nach Taaffe kam Windischgrätz, geleitet von Hohenwart mit der famosen Coalition, die ebenfalls in Versöhnung mache und nach der Coalition kam Kielmannsegg's Provisorium, dessen Meisterleistung der berühmte Beamtenersatz ist, der den österreichischen Staatsbeamten wohl gnädigst alle Staatsbürgerechte zugesteht, sie aber davor warnt, dieselben nach eigenem Ermessens auszuüben. Nach Kielmannsegg wird Graf Badeni kommen, der jetzt den galizischen Bauern, — welche sich vom herrschenden Adel und damit von den saugenden Juden, bei denen die polnische Schlechte tief in der Kreide sitzt, gerne befreien möchten — das Versammlungsrecht nach seiner Willkür zustutzt! Gott helfe weiter! Jedenfalls kommen nach dieser Rangtour nach und nach alle übrigen Fürsten, Grafen und Barone davon, Ministerpräsidenten zu werden, was nach dem Grundsache: daß der Mensch erst beim Baron anfängt, auch sehr begreiflich erscheint, vorausgesetzt, daß das Volk vom "Herrn von" abwärts so lange noch geduldig wartet.

(Erleichterung im Kainit-Bezuge aus Kalusch.) Das f. f. Ackerbau-Ministerium hat mit dem Erlass vom 7. Juni 1895 B. 11459/1785 bekannt gegeben, daß das f. f. Finanz-Ministerium die Bestimmungen über den Bezug von Kainit aus Kalusch wie folgt geändert hat: die Beibringung von bezirkshauptmannschaftlichen Certificaten zum Bezug von Kainit wird bis auf weiteres nicht gefordert. Die Bestimmung, daß der bezogene Kainit nur im eigenen Wirtschaftsbetriebe verwendet werden darf und daß an dritte Personen der bezogene Kainit weder entgeltlich noch unentgeltlich überlassen werden darf, bleibt bestehen. Wenn der Besteller des Kainit der Salinenverwaltung in Kalusch unbekannt oder dieselbe im Zweifel ist, ob der Besteller wirklich Landwirt sei, hat sie der nächsten Finanzbezirks-Direction vom Bezug unter Angabe der erfolgten Menge Kainit die Mittheilung zu machen, damit die Finanzwache die Verwendung überwachen kann. Im Falle eines Missbrauches zum Nachtheile des Salzmonopoles verfällt der Betreffende in Strafe (F. M. Erl. v. 19. November 1890 B. 37580.) Die Ausfolgung von Kainit an behördlich genehmigte landwirtschaftliche Corporationen, dann an vertrauenswürdige Firmen, die sich mit dem Detailhandel von Kainit an wirkliche Landwirte befassen,

unterliegt keinem Anstande. Diese landwirtschaftlichen Corporationen oder die oben genannten Firmen sind verpflichtet, über das an wirkliche Landwirte verabfolgte Kainit genaue Auschreibungen zu führen und darf von diesen Corporationen oder Firmen Kainit nur an solche Landwirte erfolgen, die keinen Salzhandel treiben.

## Kreuz und quer.

Wenn die todte Saison ihren Höhepunkt erreicht hat und der Salonkutsch noch in Bädern und Sommerfrischen sein Unwesen treibt und die P. T. Localreporter im Schweiße ihres Angesichtes "Neuigkeiten" berichten, welche viel näher mit der Dichtung als mit der Wahrheit verwandt sind, dann ist das Zeitungslesen auch nicht mehr lustig, denn wenn man im Kaffeehause alle vorhandenen Journale noch so gewissenhaft durchsucht hat, am Ende weiß man doch nicht mehr, als daß der polnische Statthalter, Graf Badeni, der "zukünftige Mann" der schönen "Austria" sein wird. Das mag ja für seine Verwandten und Freunde recht erfreulich sein, besonders wenn er sein Geschäft so gut versteht, wie sein Landsmann Mladejski oder Dunajewski, die sich eine anständige Versorgung ihrer Verwandten ebenso angelegen sein ließen, wie das Wohl der Böller, ausgenommen der Deutschen, denen erst wohler wurde, als die Herren den blauen Bogen, einen hohen Orden und die Anweisung auf ihre Ministerpension in der Hand hatten. Ich aber bin leider mit dem künftigen Leiter der Geschichte Österreichs nicht verwandt und so ist es ausgeschlossen, daß ich noch vor Weihnachten als Sectionsrath in irgend ein Ministerium berufen werde oder daß er mich mit einer seiner Nichten verheiratet, um wie Dr. Roser ein "außergewöhnlich befähigter Mann" genannt zu werden. Übrigens haben blos die Offiziösen dem Manne der vielgenannten "Coalitionsnächte" diesen schönen Befähigungsnachweis ausgestellt und nicht sie selbst, weshalb ich nicht viel daran halte, weil die Offiziösen heute so und morgen wieder anders reden. Wie gesagt ist's mir Schnuppe, ob sich Frau Austria eine polnische Wirtschaft einzurichten gedenkt oder nicht und daß es bereits sehr langweilig wird, vom Grafen Badeni zu lesen, so schlage ich seit einiger Zeit blos den "Inseratentheil" der Journale nach und lese denselben kreuz und quer und finde, daß diese Art Zeitungslesen mitunter recht lustig ist. Man braucht sich nur nicht in die Ordnung des Schers zu fügen, sondern einfach quer über die Columnen hinüber zu lesen und man wird finden, daß auf diese Art selbst die amtliche "Grazer Zeitung" oder die alte "Presse", zwei gewiß sehr ernste Journale, es mit dem "Figaro" oder den "Fliegenden" aufnehmen können.

Wünschen Sie davon einige Proben? Ich will die harmlosesten wählen. Da steht in der Geraden von links nach rechts gelesen: "Freundliche Wohnung . . . für 5 Kühe." — "Ein junges Ehepaar . . . sucht gegenseitige Vertretung." — "Mädchen für alles . . . hört auf den Namen "Puffi." — "Tüchtiger junger Mann . . . Nebenverdienst . . . als feines Stubenmädchen." — "Wirtschafterin gesucht für . . . zwei junge reitfähige Vorstehhunde." — "Wer benötigt . . . Kopshaare." — "Gebildetes Fräulein . . . ein Stock hoch, 9 Jahre steuerfrei, . . . als Lehrling für eine Gemischtwaren." — "Gesetzter Mann wünscht ehrbare Bekanntschaft mit . . . Buchtferkel." — "Ältere Dame . . . verlaufen . . . Marke Nr. 1613." — "Zwei hier unbekannte Damen, schwarz und blond wünschen baldigst zu heiraten . . . zum Schulbeginne." — "Ich wünsche . . . zwei Männer . . . auf Raten." — "Nur für Damen . . . empfiehlt sich . . . flinker Zahnsellner . . . zum Wäscheausbessern." — "Wer benötigt . . . eine Witwe in besten Jahren . . . zum Abschüsse in der nächsten Jagdsaison." — "Für Ideal erliegt Hauptpost Graz . . . ein größeres Quantum Erdäpfel." — "Für Radfahrer! . . . billige Grabgitter." — "Tausend Küsse, schreibe bald . . . alte Krautbottich." P.

## Wichtig für Bücherfreunde.

Offerre billigst

### 1 Ueber Land und Meer

1893, 2 Bände geb. (ganz neu) statt fl. 9.40 fl. 5.—  
1894 dto. statt fl. 9.40 fl. 5.—

### 1 Buch für Alle

1894 (ganz neu) gebunden, statt fl. 6.80 fl. 3.80.

### 1 Ill. Welt

1894 (ganz neu) gebunden, statt fl. 6.80 fl. 3.80.

### Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens

Jahrgang 1881, 1883 à fl. 3.50.

### Gartenlaube

1893, 1894 in Orig.-Band gebunden à fl. 3.60.

Vollständig neue Exemplare mit ganz neuem  
Einband.

W. Blanke

Buchhandlung in Pettau.

## Dank.

Lange Zeit litt ich an einem furchtbar böß-  
artigen Krampfadergeschwür, das ganze Bein war  
zerfressen und war an Gehen gar nicht zu denken.  
Alle zu Rathe gezogenen Ärzte (darunter welche  
aus London, Paris, Brüssel, Lüttich) konnten mir  
nicht helfen. Ich wandte mich nun an Herrn  
Dr. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf,  
Königallee 6, welchem es gelang, mich in sehr  
kurzer Zeit zu heilen. Ich kann daher nicht unter-  
lassen, dem genannten Herrn hiemit meinen herz-  
lichsten Dank auszusprechen.

Werden a. d. Ruhr, Flachsmarkt 27.

Jakob Hallmann  
Korbwaren-Handlung.

## Lampions

zu allen Preisen, in

verschiedenen Ausführungen

vorrätig bei

W. Blanke, Pettau.

## Vertreter

werden gegen Vergütung fixer Bezüge und Provision  
von einer österreichischen Lebensversicherungsanstalt  
für Steiermark gesucht. Angehobene und  
gut situierte Persönlichkeiten mit ausgebreiteter Be-  
kanntheit werden in erster Reihe berücksichtigt.  
Offerre beliebe man unter Angabe der gegenwärtigen  
Beschäftigung und von Referenzen unter p. t. 26  
an die Annoncen Expedition von Herrn Rudolf  
Mosse in Wien einzusenden.

## Alles Zerbrochene

aus Glas, Porzellan, Steingut, Marmor, Alabaster,  
Elfenbein, Horn, Meerschaum, Gips,  
Leder, Holz, sowie alle Metalle etc. etc. kittet  
dauerhaft Ruf's unerreichter

### Universalkitt

das beste Klebstoff der Welt.  
In Gläsern à 20 und 30 kr. bei W. Blanke,  
Pettau.

## Annoncen

in allen Zeitungen und Fachzeitschriften, Courtaillers etc.  
besorgt rasch und zuverlässig zu den vortheilhaftesten Be-  
dingungen die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse;  
dieselbe liefert Kostenanschläge, Entwürfe für zweckmäßige  
und geschmackvolle Anzeigen, sowie Insertions-Tarife  
kostenfrei.

### Rudolf Mosse

Wien I., Seilerstätte 2.

Prag, Graben 14.

Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln,  
Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Stuttgart, Zürich.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preis-  
gekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.  
Rath Dr. Müller über das

### gestörte Novum- und Social System.

Freie Zusendung unter Couvert für 60 Kreuzer in  
Briefmarken.

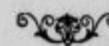
Eduard Bendt, Braunschweig.

## Fenster- Verglasungen jeder Art, wie auch Bilder- Einrahmungen

werden übernommen und  
billigst ausgeführt bei

### J. Kollenz

Glas-, Porzellan-, Steingut-  
und  
Spiegel-Riebelage.



## Wir suchen

Personen aller Berufsklassen zum Verkaufe  
von gesetzlich gestatteten Losen gegen Raten-  
zahlungen laut Gesetzartikel XXXI vom  
Jahre 1883. Gewähren hohe Provision,  
eventuell auch fixes Gehalt.

Hauptstädtische Wechselstuben - Gesellschaft  
Adler & Comp., Budapest.

## Gebet- Bücher

mit  
deutschem und slovenischem  
appreibitem Text,

in  
einfachen und hochfeinen  
Einbänden

sind am Lager in der

Buchhandlung W. BLANKE  
in

Pettau.



Im Farbendruck-Umschlag mit Chromo-  
bild, acht ganzseitigen Einschalt-Bildern,  
reichhaltiger, gediegener Inhalt, wobei 7  
größere Erzählungen und 8 verschiedene  
Aussäye, reich illustriert. Mit Beigabe aller  
wünschbaren Mitteilungen für Österreich-  
Ungarn und speziell für Tirol, nebst  
vollständigen Märkte-Berzeichnissen etc. in  
größtem Quartoformat.

Preis mit Stempelgebühr 36. Kr.

Zu beziehen durch W. Blanke, Pettau.

Gedenket bei Wetten, Spielen und Testa-  
menten des Pettauver Verschönerungs- und  
Fremdenverkehrs-Vereines.

## Kanzlei-Eröffnung.

Meine

## Advokaturs-Kanzlei

befindet sich in der

**Ungarthorgasse Nr. 3**

I. Stock

im Hause der Frau

**J. K r a i n z.**

**Dr. A. Brumen.**

**Zum Herbstanbau offeriere:**

hochprima neues Saatkorn,  
hochprima neuen Banaterweizen,  
hochprima neue Wintergerste

**Johann Straschill**

**Landesproducten-Geschäft am Rann.**

Soeben erschienen:

**H. Ladebecks Schwimmschule**

5. Aufl. Preis 2 M. = fl. 1.20.

Vorrätig in der **Buchhandlung W. Blanke, Pettau.**

Wichtig für jedes Haus!

## Draht-Matratzen

die besten Bettensäge, rein, gesund, dauerhaft, billig,  
liefert die I. steir. Draht-Matratzenfabrik

**R. Makotter in Marburg,**  
Kärtnerstraße 24.

Eisenmöbel, Matratzen, Kastenbetten.

Vertretung für Pettau und Umgebung:

**Josef Kasimir in Pettau.**

Widiger als Straßenseite!

Widiger als Straßenseite!

Alte

## Fenster u. Thüren

verkäuflich bei

**V. Schulfink.**

Ein gutes  
**Clavier**

ist billig zu vermiethen.

Aufzufragen in der Administration des Blattes.

## Ein tüchtiger Commis

wird sogleich aufgenommen in der Gemischtwaren-  
Handlung des

**A. F. Hickl, Pettau.**

## Sämmtliche Futterwaren

wie alle erdenklichen Herren- und Damen-Schneiderzugehör-  
artikel, sowie Neuheiten in Aufputzstoffen, Spitzen, Spitzen-  
Krägen findet man in grosser Auswahl zu sehr mässigen Preisen  
bei

**BRÜDER SLAWITSCH, PETTAU.**

## Mercantil-Couverts

mit Firmadruck

von fl. 2.— per mille an, liefert die

**Buchdruckerei W. Blanke, Pettau.**

In der **Draugasse Nr. 6** sind

## 2 gassenseitige Wohnungen

zu vermiethen.

## Aepfel

zum Keltern, „Mostäpfel“ suche zu kaufen  
und bitte um gefl. Offerte unter Angabe des  
Freies für 200 Centner ab Station und Liefer-  
seit.

**MAX FRANK, Ländstrasse, München.**

## PETTAU,

Buchhandlung

empfiehlt sich zur Besorgung aller Journale, Zeitschriften, Lieferungs-  
werke, Blätter zu den Original-Laden-  
preisen ohne jedweden Aufschlag für  
Porto u. dg. Zeitschriften, Lieferungs-  
werke werden regelmässig zugeschickt.  
Auch Musikalien werden schnellstens  
besorgt.

## WILHELM BLANKE,

## PETTAU.

Buchdruckerei und

Stereotypie

Papier-, Schreib- & Zeichnen-Mate-  
rialien-Handlung

hält ein grosses Lager aller Gattungen  
von Brief-, Schreib- und Zeichnen-  
papieren, Couverts etc. etc., sowie  
überhaupt sämmtlicher in obige Fächer  
einschlagenden Artikel zu den billigsten  
Preisen.

Buchbinderei

ist mit besten Hilfsmaschinen dieser  
Branche versehen. Einbände werden  
von der einfachsten bis zur reichsten  
Ausführung billig und solid hergestellt.

Zur Obstverwerthung.

## Pressen für Obst und Wein



neuester, vorzüglichster Construction. Original-  
Fabrikate mit continuirlich wirkendem Doppel-  
druckwerk und Druckkraftregulator.

Garantiert höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 %,  
grösser als bei allen anderen Pressen.

### Obst- und Trauben-Mühlen

Trauben-Rebier (Abbeer-Maschinen)

complete **Mosterei-Anlagen**, stabil und  
fahrbar.

Saft-Pressen, Beerenmühlen zur Bereitung  
von Fruchtsäften

### Obst und Gemüse.

Neueste selbstthämmende Patent-Reber und Pflanzenspritzer „Syphonia“  
fabricieren als Spezialist.

## Ph. MayfARTH & Co.

kaiserl. und königl. ausschl. priv.

Fabriken landwirthschaftl. Maschinen, Eisengießerei und  
Dampfhammerwerk

WIEN, II., Taborstrasse Nr. 76.

Kataloge nebst zahlreichen Anerkennungsschreiben gratis.  
Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Vor Ankauf von Imitationen wird gewarnt.

Billiger als überall und sicher neu faust man heute die noch lagernde  
Sommerware wie: Sonnenschirme, Handschuhe, Strümpfe, Socken,  
Strohhüte, Touristen- und Jägerhemden, Nehleibl, diverse Sommer-  
Schuhe, Strickwolle 1 Paquet 45 kr. und eine Partheileinwand-  
Krägen Dz. fl. 1.40 nur bei

Brüder Slawitsch, Pettau.

## Alle Maschinen für Landwirtschaft



Obstmahlmühlen m. Stein- und Eisenwalzen

Obstpressen aller Systeme, Obstdörrapparate, Obstschäl-  
maschinen,

Dreschmaschinen, Goppelwerke, Heu- u. Strohpressen

Bodenbearbeitungsmaschinen, Triebs, Eggen, Putz- und Mahlmühlen,

Schrotmühlen, Peronosporen-Apparate & Weinpressen,

liefer zu bedeutend herabgesetzten Preisen unter Garantie  
und auf Probe

Ignaz Heller, Wien

II/2, Praterstrasse Nr. 49.

Ausführliche Cataloge gratis und franco. — Wiederverkäufer gesucht. — Vor  
Ankauf von Nachahmungen wird besonders gewarnt.

In Subabonnement zu haben im Café Europa:

Deutsche Zeitung, Fremdenblatt, Wiener Carrikaturen, Figaro, Floh, Neues Wiener Tagblatt, Deutsche  
Wacht.

## Lehrling

aus besserem Hause, mit guten Schulzeugnissen, der  
deutschen und slovenischen Sprache mächtig, findet  
sofortige Aufnahme im Kurzwaaren-Geschäfte

Brüder Slawitsch, Pettau.

1895er

## Vorzüglichen Himbeersaft

das Kilo mit 60 kr. empfiehlt

Johann Straschill am Rann.

Detailverkauf im Landesproducten-Geschäft.



Kameelhaar-Havelock  
fl. 9, mit ganzen Kragen  
fl. 13, Wettermäntel aus  
Kameelhaar fl. 7, (das  
Beste), Loden-Anzüge in  
allen Farben fl. 16, stets  
vorrätig bei Jacob  
Rothberger, k. u. k.  
Hof-Lieferant, Wien I.,  
Stephansplatz 9.

## Briefe

und

## Correspondenzkarten

mit

## Pettauer Ansichten

in 3 Zusammenstellungen, sehr geschmackvoll  
ausgeführt, vorrätig bei

W. Blanke, Pettau.